

Nur gepflegte Langeweile bei Barclay James Harvest

Schon zehn Jahre ist es her. Da spielten Barclay James Harvest „dem deutschen Volke“ vor dem Reichstag. Heute tut es auch das Tempodrom. Selten beherbergt die Zirkusarena so gediegene Gäste. Frisch gefönt, adrett gedreßt und selten ohne Begleitung gibt Mann/Frau sich den Kuschelklängen der britischen Softrockers hin.

Am Sound der fünfköpfigen Formation um Les Holroyd und John Lees scheint das letzte Jahrzehnt spurlos vorübergegangen zu sein. Neues Material unterscheidet sich kaum von den bewährten Erfolgstiteln. Es sind samtweiche Balladen, deren bescheidene Melodik durch ausufernde Arrangements kaschiert wird. Keyboardklänge suggerieren Bedeutungsschwere.

Nur selten durchbricht ein rockiges Gitarrensolo die elegische Stimmung. Schnell widmet man

seinem Nachbarn mehr Aufmerksamkeit als dem Geschehen auf der Bühne. In Sachen Show waren Barclay James Harvest nie die großen Temperamentsbolzen. Doch dieses Schlaftablettengedöbe ist dann doch zuviel der Beschaulichkeit. Zumal auch die technische Ausrüstung wesentlich knapper als früher ausfällt.

Brav, bieder, ohne innere Teilnahme präsentieren die Musiker ihre Songs. So bleiben selbst perfekter mehrstimmiger Gesang und engagierte Texte relativ wirkungslos. Die Begeisterung der treuen Fans hielt sich denn auch in Grenzen. Erst am Ende lockte die Band ihre Anhänger ein wenig aus der Reserve. Ansonsten gepflegte Langeweile. Zu zweit auf dem Flokati läßt sich dieser Schmuspop wesentlich abwechslungsreicher genießen.

Uwe Sauerwein